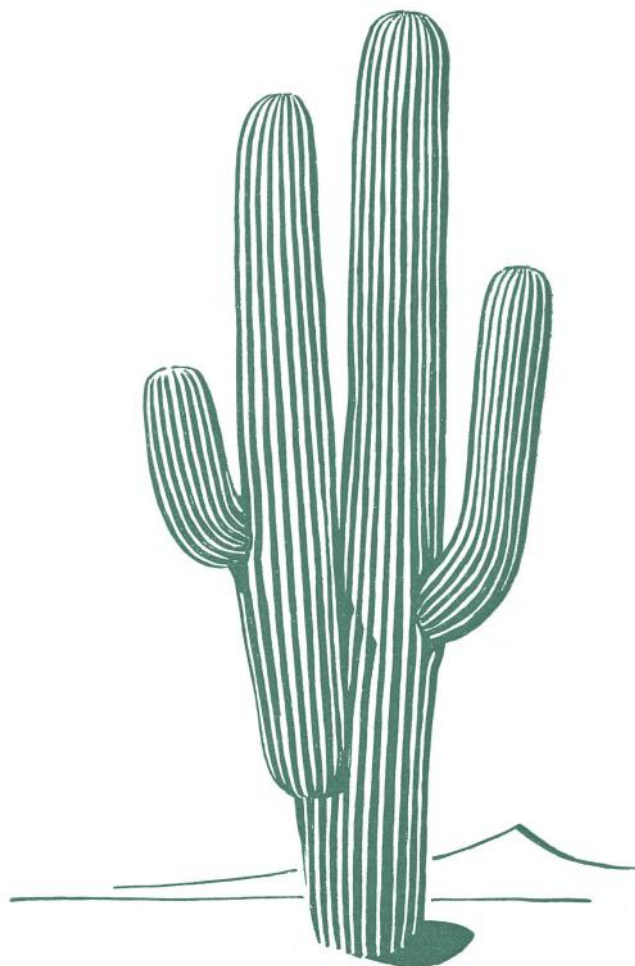


KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN



FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · POSTVERLAGSORT ESSEN
JAHRGANG 10 DEZEMBER 1959 HEFT 12

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ

der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
Schriftführer: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III, Tel. 55 45 90
Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16,
Postscheckkonto Nürnberg 345 50, „DKG Nürnberg“.
Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

Präsident: Dr. med. L. Kladiwa, Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56-43-21
Vize-Präsident: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3 61 99 13
Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
Kassierin: Marialuise Pfragner, Wien XVIII., Währingerstr. 108, Postscheckkonto Nr. 194.790
Beisitzer: O. Schmid, Wien.

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

Präsident: Wilhelm Höch-Widmer, Liebeggerweg 18, Aarau
Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus/BE
Sekretärin: Irmgard Teufel, Liebeggerweg 18, Aarau
Kassier: Mathias von Rotz, Gotthardstraße 5, Zug, Postscheck-Rechnung V—3883 (Basel)
Bibliothekar: Dr. med. C. Mettler, Zürich 11/50, Schaffhauserstraße 308
Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 100,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Jahrgang 10	Dezember 1959	Heft 12
H. Herre, Stellenbosch: Hundert Jahre Welwitschia		177
Prof. Dr. H. Merxmüller, München: Ein Glückwunsch für Hans Herre		180
G. Kaiser, Weistrop: „Interessante Sukkulenten“ — <i>Faucaria bosscheana</i> var. <i>haagei</i>		182
F. Krähenbühl, Basel: „Schöne Kakteen im Bild“ — <i>Mammillaria armillata</i>		183
U. Köhler, Gerolstein/Eifel: „Die Seite für den Anfänger“ — Vom inneren Aufbau einer Sammlung		184
Dr. H. J. Hilgert, Hannover: Ein Blütenkalender für Kakteen		185
W. Schutzbach, Zürich: Wie soll man „lebende Steine“ pflegen? Ein Ratschlag für Anfänger		186
Prof. Dr. G. Schwantes, Kiel: Zur Winterbehandlung von Lithops		187
Dr. W. Cullmann, Marktheidenfeld: Der 5. Kongreß der Internationalen Organisation für Sukkulentenforschung (I.O.S.) in Kiel		189
Literatur-Übersicht		190
Kurze Mitteilungen		191
Gesellschaftsnachrichten		191

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O, Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Priv.-Doz. Dr. E. Hausteine, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII, 470 57 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 10

Dezember 1959

Nr. 12

Hundert Jahre Welwitschia!

Von H. Herre

Im September dieses Jahres sind es hundert Jahre, daß Dr. FRIEDRICH WELWITSCH die nach ihm benannte und wegen ihrer Eigenart so berühmte Pflanze fand: *Welwitschia*

bainesii (Hook f.) Carr. Er sammelte damals im südlichen Teil von Angola bei Kap Negro, wo sich die Küste etwa 100—150 m über dem Meeresspiegel erhebt und sich etwa 6 Meilen



Welwitschia bainesii, weibliche Pflanze. Stellenbosch, Botanischer Garten.
Phot. G. C. Crafford



Welwitschia bainesii bei Swakopmund SWA. Prof. Dr. E. Werdermann beim Photographieren derselben.

Phot. E. Jensen, Walfischbay

weit völlig eben in das Inland erstreckt. Die Vegetation dieses Wüstengebietes ist äußerst spärlich und es war hier, wo er sie fand. Etwas später hatte sie im fernen Süden bei Heikamgab, etwa 100 Meilen nördlich von Swakopmund, der Reisende und Kunstmaler THOMAS BAINES (1822—1875) in den bisher wohl ältesten und größten Pflanzen gefunden, hielt sie aber für ein Zwiebelgewächs ähnlich *Crinum*, während WELWITSCH sich sofort bewußt war, welch eigenartiges Gewächs er entdeckt hatte. Er selbst hat darüber berichtet, daß der Eindruck, den diese merkwürdige Pflanze auf ihn machte, derartig stark war, daß er auf dem heißen Sandboden niederkniete und nach ihr hinstarrte in der Furcht, sie könnte sich als ein Trugbild seiner Sinne erweisen. Die Pflanzen dort sind viel kleiner als jene von Swakopmund (siehe Photo!).

Wegen ihrer einzigartigen Stellung im Pflanzenreiche hat man vielfach versucht, sie in den verschiedensten Botanischen Gärten zu ziehen. Am erfolgreichsten war man damit wohl in Berlin-Dahlem und in Montreal (Kanada), wo sie wenigstens männliche Blütenzäpfchen entwickelte, in Dahlem sogar schon an Pflanzen, die dort gleich nach dem letzten Kriege ausgesät worden waren. Nur im Botanischen Garten der Universität Stellenbosch in Südafrika ist es bisher gelungen sie im Gewächshaus ausgepflanzt zum Blühen und Fruchten zu bringen und Jungpflanzen davon zu ziehen (siehe Photo).

Ein kurzer Lebenslauf des berühmten Botanikers, über den so wenig bekannt ist, wird hier

sicher willkommen sein! Ich verdanke ihn meinem inzwischen leider verstorbenen Freunde RUDOLF PODOLAK in Wien, der dort nach langem Suchen die Dissertation: FRIEDRICH WELWITSCH, Leben und Werk von HELMUT H. DOLEZAL, Wien, 13. Januar 1953 fand und mit großer Sorgfalt auszog. Seine Schlußworte werde ich wörtlich anführen.

FRIEDRICH, MARTIN, JOSEPH WELWITSCH wurde am 25. Februar 1806 in Maria-Saal in Kärnten, Österreich, geboren. Sein Vater war dort Hofkammerrat, Pfleger und Landrichter. Im Alter von 5 Jahren verlor er seine Mutter. Schon früh interessierte er sich für Pflanzen, denn sein Vater machte Anbau-Versuche mit neuen Mais-Sorten usw. Er absolvierte das Gymnasium im benachbarten Klagenfurt und bezog dann die Universität Wien, wo er auf Wunsch seines Vaters Jura studieren sollte. Die Botanik zog ihn aber zu sehr an und so studierte er, wie es damals üblich war, Botanik im Rahmen der Medizinischen Fakultät. Der jüngere JACQUIN war hier sein Lehrer. Da sein Vater nicht damit einverstanden war, entzog er ihm jede Unterstützung und neben einem Stipendium mußte er sich mit dem Schreiben von Kunst- und Theaterkritiken über Wasser halten. 1834 bestand er seine Examen und veröffentlichte seine erste botanische Arbeit: „Beiträge zur cryptogamischen Flora Unter-Österreichs.“ Diese Arbeit wurde mit einem Preise der Stadt Wien ausgezeichnet. 1835 ging er in öffentlichem Auftrage als Arzt nach Laibach und von dort als Cholera-Arzt nach Zirknitz. Diese Anerkennung versöhnte ihn dann mit dem

Vater. 1836 promoviert er zum Dr. med. und kommt 1838 auf einer Reise nach Dresden zu REICHENBACH (Vater), der sich dann zusammen mit HOCHSTETTER und STEUDEL für ihn in Portugal verwendet. Der Botaniker FENZL war ein Studiengenosse von WELWITSCH und sie blieben zeitlebens miteinander in Verbindung. 1839 verläßt er Wien, um in Stuttgart an der Schillerfeier teilzunehmen, reist dann weiter nach Paris, wo er unter anderen die Botaniker JUSSIEU und St. HILAIRE kennenlernt. Von hier geht es weiter nach London und schließlich nach Portugal. Er erlernt die portugiesische Sprache sehr schnell und wird im Oktober 1839 Ehrenmitglied der Gesellschaft für medizinische Wissenschaften. Dann wird ihm die Leitung des Botanischen Gartens zu Ajuda bei Lissabon übertragen. 1844 überträgt ihm der Premier-Minister Herzog von Palmella die Leitung seiner Gärten in Lumier und im ganzen Lande. Er ist 14 Jahre in Portugal tätig und lernt die Flora sehr gut kennen. 1853 ist er noch einmal kurze Zeit in Paris und London. Danach wird er von der Regierung zur Erforschung der Flora nach Angola gesandt. Er bleibt zunächst in Loanda und zieht erst im September 1854 in das Innere, und zwar in den Distrikt Colungo Alto, wo er einige Wochen mit LIVINGSTONE unter einem Dache wohnt. Zur Erinnerung daran nennt er einen seiner schönsten Funde *Cissus livingstonianus*. Er bleibt 2 Jahre lang in jenen Gegenden, und da er alle Sammelreisen zu Fuß machen muß, so gibt seine Gesundheit allmählich ein und 1857 liegt er in Loanda 5 Wochen mit schwerem Fieber zu Bett. 1859 wird er in Mossamedes endlich wieder ganz gesund und zieht weiter nach dem Kap Negro, wo er die *Welwitschia* entdeckt. Danach erforscht er die Flora von Huila und muß hier die Belagerung der kleinen Feste Munanos durch aufständische Eingeborene 2 Monate lang mitmachen. Durch einen Giftpfeil wird er am Fuß verletzt, und es dauert lange, bis er das überwunden hat. Dazu kommen wieder Fieberanfälle und Dysenterie. Am 10. März 1860 wird er durch einen königlichen Befehl zurückgerufen. Er beteiligt sich dann von Lissabon aus an der Londoner Weltausstellung mit 52 Holzarten, wofür er 4 Goldmedaillen erhält, die ihm in Lissabon durch den König überreicht werden. Für seine ausgezeichneten Forschungen in Angola verleiht ihm Kaiser Franz Joseph von Österreich 1863 das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens. Auch portugiesische und spanische Orden werden ihm verliehen. Während der letzten Zeit seines Lebens wohnt er in London, wo er in den dortigen Herbarien seine vielen Pflanzen bestimmt. Sie nehmen 10 cbm Raum ein! Er ist viel krank, und Rheuma, Gicht, Fieber und Schmerzen in den Füßen zwingen ihn, seine fleißige Arbeit zu unterbrechen und das Bett zu hüten. Ab 1871 packt er in London allmählich alles zusammen, um nach Lissabon zurückzukehren, doch er kommt nicht mehr so weit. Ein bösartiges Leberleiden ist der Anlaß zu seinem Tode am 20. Oktober 1872. Er wird am 24. Ok-



Dr. Friedrich Welwitsch.
Nach einer Aufnahme gezeichnet von Rud. Podolak

tober in London auf dem Kensal-Green-Friedhof beerdigt. Sein Grab ist dort noch gut erhalten, nur die Inschrift ist vollkommen verschwunden und meine verschiedenen Bemühungen sie wiederhergestellt zu bekommen, waren bisher leider erfolglos. Sie lautete:

Friedericus Welwitsch M.D.
Botanicus Eximius,
Florae Angolensis investigator princeps.
Nat. in Carintia 25. Febr. 1806.
Ob. Londini 20. Oct. 1872.

Freund PODOLAK schrieb dazu: „In sieben-jähriger, rastloser Arbeit, für die alle Schwierigkeiten nur eine Verzögerung, aber kein Halt! bedeuten konnten, in einem mörderischen Klima, im Kampfe mit den Eingeborenen, von Fieber und anderen Krankheiten geplagt, von einem Giftpfeil verwundet, trug FRIEDRICH WELWITSCH eine Sammlung zusammen, die durch ihre Vollständigkeit, den bewundernswerten Zustand ihrer Exemplare, mit den Variationen und Formen nach Alter und Standort, im Verein mit den sorgfältigen, beigegeführten Notizen einzigartig dasteht.“

Ein Vierteljahrhundert nach WELWITSCH'S Tod, zu einer Zeit da schon hunderte Sammlungen aus dem tropischen Afrika zusammengetragen worden waren, sagte COULTER von WELWITSCH'S Angola-Sammlung: „Sein Herbar ist unzweifelhaft das Beste und Bedeutendste, das je im tropischen Afrika gesammelt wurde.“

Wenn heute in Portugal WELWITSCH'S Schriften neu herausgegeben werden, wenn der Portu-

giese MENDOCA und der Engländer EXELL WELWITSCH's Sammlungen neu bearbeiten, wenn man in London daran denkt, die Hundertjahrfeier von WELWITSCH's Angola-Reise zu begehen, so findet darin der Kosmopolit WELWITSCH seinen Ausdruck, dem Österreich Heimat von den Vorfahren her, Portugal Wahlheimat, England aber wissenschaftliche Heimat war. Von Österreich durch ein Mißgeschick vertrieben, in Portugal als Fremder befeindet, in England sich immer als Fremder fühlend, stand WELWITSCH zwischen diesen drei Nationen, ohne in einer ganz und gar heimisch zu sein. Im Herzen aber blieb WELWITSCH immer Öster-

reicher, und auch sein Vaterland sollte sich dessen bewußt sein, daß einer der hervorragendsten Erforscher fremder Florengebiete in Österreich seine Heimat hatte.“

Anschrift des Verfassers: H. Herre, Piet Retief Str. 7 Krigeville, Stellenbosch K.P., Südafrika.

Wie Prof. Dr. C. N. TAVARES vom Instituto de Botânica, Faculdade de Ciências, Lisboa, Portugal, eben mitteilt, ließ sich auf Grund des Herbarexemplars von WELWITSCH, das sich im Herbarium in Lissabon befindet, der genaue Tag feststellen, an dem Dr. WELWITSCH die Welwitschia fand: Es war der 3. September 1859.

Zur Kultur von Welwitschia

Obwohl die Welwitschia für den normalen Liebhaber kaum zu kultivieren ist, seien doch für die Besitzer eines Gewächshauses die Erfahrungen mitgeteilt, die Oberinspektor K. MAAS vom Botanischen Garten in Berlin-Dahlem mit der Kultur dieser ungewöhnlichen Pflanzen gemacht hat (nach einer Veröffentlichung in den Gärtnerisch-botanischen Briefen, 15. Brief — August 1959; im Buchhandel leider nicht erhältlich).

Die aus frisch geernteten Samen leicht keimenden Pflanzen werden, etwa im Alter von 3 Jahren, entsprechend ihrer langen Pfahlwurzel in 1 m langen Ton- bzw. Drainageröhren gezogen, die in einem etwa 80 cm tiefen Bankbeet mit Bodenheizung eingeführt stehen. Als Standort ist ein warmes, sonniges Haus mit Wintertemperaturen von 18—20° C zu wählen. Entsprechend der Jahreszeit wird reichlich gelüftet und gegossen; je nach Witterung werden Weg und Wände des Bankbeetes 1—2mal täglich ge-

spritzt. Da die Welwitschien keine sukkulenten Pflanzen sind, wird das Gießen im Spätherbst und Winter zwar eingeschränkt, aber nicht gänzlich eingestellt. Die Pflanzen müssen dem Rhythmus unserer Jahreszeiten entsprechend langsam akklimatisiert werden. Als Erdmischung wird eine Mischung aus Lehm, etwas verrotteter Laub- und Misterde und reichlich Sand empfohlen. Herr HERRE zieht seine Welwitschien ebenfalls in 1 m tiefen Tonröhren in Granitschotter, dem etwas Humus beigegeben ist. Bis zur Blüte werden im allgemeinen 18—20 Jahre vergehen. Doch blühte im Berliner Botanischen Garten eine männliche Pflanze bereits nach 10 Jahren.

Leider werden nur wenige Liebhaber die notwendigen räumlichen Voraussetzungen für die Kultur einer Welwitschia besitzen; aber diesen wenigen würde ich doch den Vorschlag machen: Versuchen Sie es einmal! Ich würde es jedenfalls tun. H.



Ein Glückwunsch für Hans Herre

Von Hermann Merxmüller

Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft hat HANS HERRE (Stellenbosch) zum Ehrenmitglied ernannt, den Bewohner und Erforscher eines Landes, das die *Cactaceae* nur in Form eingebürgerter Opuntien-Verhaue und mäßig schmeckender Kaffernfeigen kennt. Gleichwohl hat diese Ehrung überall große Freude bereitet: gilt sie doch einem der verdienstvollsten Erforscher der südafrikanischen Sukkulantenflora, dem wohl erfahrensten Sukkulentengärtner und -kenner seines Landes, aber auch dem wegen seiner selbstlosen Hilfsbereitschaft in aller Welt geschätzten Mitarbeiter und Freund.

Werfen wir einen kurzen Blick auf seinen Lebenslauf. Am 7. 4. 1895 als Sohn des Haupt-

gärtners des Herzogs von Anhalt in Dessau geboren, besucht HERRE Schule und Realgymnasium seiner Heimatstadt, später die Gartenbauschule in Berlin-Dahlem, an der er unter DIELS seine letzten Examina als Jahrgangsbester und mit dem Titel eines staatlich diplomierten Garteninspektors I. Klasse beschließt. Dazwischengeschaltet sind Lehrjahre bei Hamburgs „Mai-blumenkönig“ NEUBERT und beim Orchideen-SANDERS in Brügge, die zweijährige Leitung einer Gartenbauschule in Hermannstadt (Siebenbürgen) und eine Anstellung bei L. SPÄTHS Gartenkulturen in Berlin; dazwischengeschaltet auch zwei schwere Verwundungen im ersten Weltkrieg, die ihn jahrelang ans Lazarett fesselten.

Der Jahreswechsel 1924/25 bringt die entscheidende Wende. G. C. NEL (der Schöpfer des prächtigen *Lithops*-Buches), seit seiner Studienzeit in Berlin selbst zum halben Berliner geworden, holt sich HERRE auf Empfehlung DIELS' nach Stellenbosch zum Aufbau seines Botanischen Gartens. HERRE heiratet noch schnell und bricht auf — wohl ohne zu wissen, daß ihn dieses herrliche neue Land nie mehr loslassen wird. Der Garten ist neu, braucht eine Unmenge Pflanzen, NEL ist so sehr an Sukkulente interessiert: so startet HERRE schon bald eine große Expedition ins noch so schlecht bekannte Namaqualand. Mit 31 vollen Kisten kehrt er zurück, dem Grundstock für den heute weltbekannten Garten — und nun sieht HERRE wohl, daß er nicht nur endgültig eine neue Heimat, sondern auch sein definitives Arbeits- und Forschungsgebiet gefunden hat.

Über seine weiteren Sammelreisen hat HERRE mehrfach, so etwa in „Sukkulenteenkunde“ III, berichtet. 125 neue Arten hat er auf diesen Fahrten entdeckt, 175 weitere sind im Laufe seiner Amtszeit aus seinem Garten beschrieben worden. Unter ihnen finden sich, um nur eine kleine Auswahl zu bringen, systematisch so interessante Typen, wie *Trichocaulon columnare*, pflanzengeographisch überraschende, wie *Cryptostephanus herrei*, morphologisch skurrile, wie *Othonna herrei* oder *Euphorbia herrei*. Weitere Aufzählungen drohen wegen des endlos wiederkehrenden Epithets „herrei“ zu ermüden; „*Herrea*“ und „*Herreanthus*“ wiederholen das Spiel auf dem Gattungsniveau.

Die beiden letztgenannten Sippen aber gehören bereits zu den Mesembryanthemen, der Gruppe, der HERRES ganze Liebe gehört und zu deren Kenntnis er so Dankenswertes beigetragen hat. Neben den fast unzählbaren Neu- und Wiederentdeckungen — eine auch nur auswahlweise Aufzählung ist hier praktisch undurchführbar — und seinen soliden Neubeschreibungen (aus den letzten Jahren u. a. der geradezu aufregenden *Jensenobotrya*) müssen wir hier auch seine hübschen zusammenfassenden Arbeiten erwähnen, wie die „*Mesembryanthemaceae*“ (mit VOLK und SCHWANTES) oder die „Verbreitung der *Mesembryanthemaceae*“ (in Sukkulenteenkunde IV); die „Geographische Verbreitung der *Ficoidaceae* — *Mesembryanthemoideae* in Südafrika“ (mit FRIEDRICH), deren Veröffentlichung heuer in den Mitt. Bot. Staatssamml. München begann, bringt Arealkarten sämtlicher bisher bekannter Arten, deren Entstehung auf die bitteren Internierungsjahre im zweiten Weltkrieg zurückreicht.

Was sich aber der Schilderung entzieht, das ist der Stellenboscher Garten selbst. Dies Prangen und Blühen, Gedeihen und Wuchern ist nicht etwa nur auf das Klima zurückzuführen (es muß doch einmal bemerkt werden, daß das Kapklima wenig dem des Namaqualandes ähnelt!); es ist vielmehr der kundigen, erfahrenen und unermüdlichen Hand HERRES zu ver-



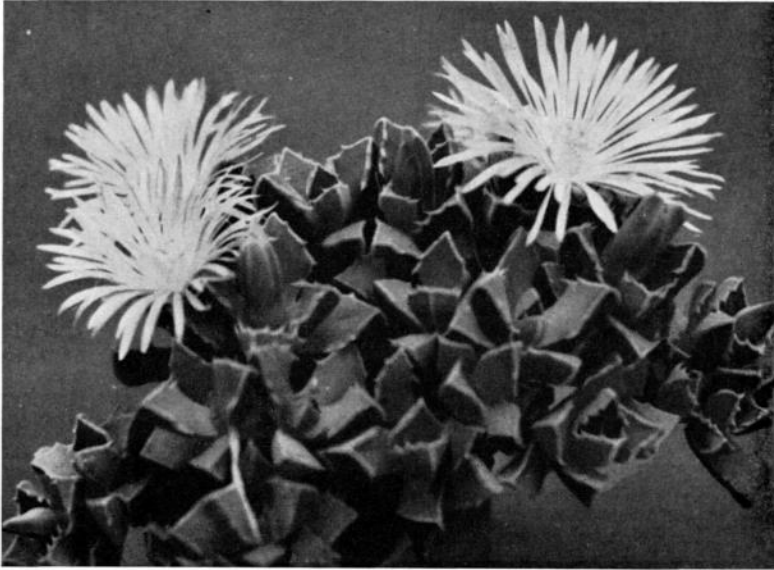
danken, der diesen Garten mit unglaublich wenigen Hilfskräften versorgt. So hat es auch gar nicht so sehr überrascht (wiewohl es ein Ereignis war), als aus Stellenbosch die ersten selbstgezogenen Welwitschien-Samen verteilt werden konnten. Und wenn wir schon vom Verteilen reden, dann muß hier auch an die wohl kaum mehr abzuschätzende Menge lebenden und Samen-Materials erinnert werden, das HERRE in diesen langen Jahrzehnten in uneigennützigster und zuvorkommendster Weise über die ganze Welt, vor allem aber immer wieder an die deutschen Gärten versandt hat.

Es wäre noch so manches anderen zu gedenken; des unentwegten Mannes, der mit seiner schweren Kriegsbehinderung und im alten 29er Chevrolet immer wieder neue Expeditionen plant; des freundlichen Gastgebers, der im Kreise seiner Familie jeden Kapfahrer so herzlich willkommen heißt; auch des „Vater HERRE“, der erst später auf Parole entlassenen deutschen Internierten wieder ein erstes Zuhause bot. So ist der Kreis derer groß, die ihm heute zu seiner verdienten Ehrung gratulieren — und ihm noch lange Schaffensjahre wünschen.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. H. Merxmüller, Botanische Staatssammlung München, München 19, Menzinger Str. 67.

Faucaria bosscheana var. *haagei*

Von Gerhard Kaiser



Faucaria bosscheana var. *haagei* in Blüte.

Phot. G. Kaiser

Neben den allgemein bekannten Lithops, Conophyten, den „Lebenden Steinen“, gehören zu den Mesembryanthemen noch viele artenreiche und interessante Gattungen. Leider bleiben sie den Liebhabern oft fremd, obwohl viele von ihnen an Schönheit, Blühwilligkeit und Härte kaum ihresgleichen haben. Zu diesen interessanten Gewächsen gehören auch die Arten der Gattung *Faucaria* Schwant. Die schönste unter ihnen dürfte zweifellos *Faucaria bosscheana* var. *haagei* (Tisch.) Jacobs. (Abbildung) sein. Die Pflanze hat rasenförmigen Wuchs und bildet Polster von ca. 10 cm Durchmesser. Die Blätter sind stark sukkulent, klein (etwa 3 cm lang, 7 mm dick), frischgrün und an den Rändern weiß gesäumt. Jedes Blatt hat mehrere kurze Zahnpaare (ein Charakteristikum der *Faucarien*). Ist die Pflanze schon ohne Blüten reizvoll, so gewinnt sie noch, wenn alljährlich im Spätsommer (August/Oktobre) die glänzenden, goldgelben Blüten erscheinen. Diese öffnen sich zu mehreren (oft sind bis zu 20 Blüten gleichzeitig geöffnet) bei sonnigem Wetter in den Nachmittagstunden und erreichen einen Durchmesser bis zu 6 cm. Die Blütenblätter sind sehr schmal und geben der Blüte ein zartes Aussehen. Die Blüten schließen sich in den

Abendstunden und dauern mehrere Tage. Dadurch erhöht sich noch der Sammelwert unserer Pflanze.

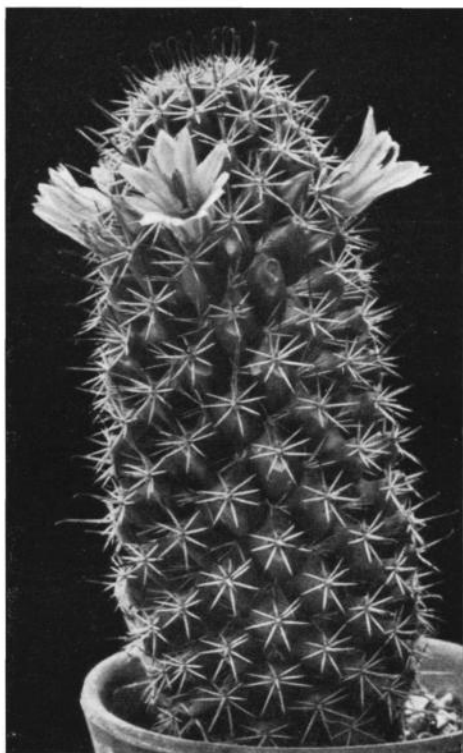
Die Heimat liegt im Willowmore-Distrikt (Kapprovinz). Alle *Faucarien* sind Kaplandpflanzen und besiedeln ein verhältnismäßig kleines Gebiet. Die Gattung ist artenreich. Wir kennen etwa 40 Arten, die sich meist nur unwesentlich voneinander unterscheiden. Ob alle Arten einer kritischen Prüfung standhalten, erscheint zweifelhaft.

Die Pflege der *Faucarien* ist einfach. Von Frühjahr bis Herbst wollen sie vollsonnig, warm und mäßig feucht stehen. Die Pflanzen mit natürlichstem Wuchs erzielen wir bei Kultur ohne Glas. So gezogene Pflanzen sind von Importen kaum zu unterscheiden. Die Blüten erscheinen am Ende der Vegetationszeit. Nur sehr sonnig gehaltene Pflanzen blühen reichlich. Nach dem Verblühen wird bis zum nächsten Frühjahr kein Wasser gegeben. Die Pflanzen können ohne Bedenken von Oktober bis März trocken stehen. Der Winterstand soll kühl (ca. 5° C) sein.

Anschrift des Verfassers: Gerhard Kaiser, Weistropp, Kr. Meißen, Dorfplatz 7.

Mammillaria armillata K. Brandegee, 1900

Von Felix Krähenbühl



Mammillaria armillata.



Phot. F. Krähenbühl

Sintemalen und alldieweil ich in meiner Serie „Schöne Kakteen im Bild“ bis anhin die Mammillarien — obwohl diese gerade meine speziellen Lieblinge sind — bewußt zurückgestellt habe, präsentiere ich Ihnen heute einen Warzenkaktus, der meines Wissens in den europäischen Sammlungen nicht sehr stark verbreitet ist.

Bevor ich mich in die spärliche Literatur vertiefte, welche ich in meiner leider sehr unvollständigen Kakteenbücherei über diese Art fand, nahm ich an, daß die *Mam. armillata* eine Pflanze ist, die erst vor kurzem entdeckt worden sei. Um so erstaunter war ich, als ich dem Mammillarien-Vergleichsschlüssel von Fr. BÖDEKER, erschienen 1933, entnahm, daß dieser Kaktus bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts von K. BRANDEGEE beschrieben wurde. Daraufhin ergriff ich meinen alten, heißgeliebten Band „Monographia Cactacearum“ von Prof. K. SCHUMANN

und stieß im Nachtrag tatsächlich auf die Beschreibung, welche wie folgt lautet:

„Körper durch Sprossung vom Grunde rasenförmig zu 3—12, auch oben oft sprossend, bis 30 cm hoch, 4—5 cm im Durchmesser. Warzen in der Textur etwas lederartig, kegelförmig, schwach kantig. Randstacheln 9—15, die inneren hell, weiß oder grau, 7—12 mm lang. Mittelstacheln 1—4, der äußere Teil dunkler braun, gelblich oder grau, 1—2 cm lang, der unterste stärker und angelhakig gekrümmt. Axillen borstig und stark wollig.

Länge der Blüte 1—2 cm, kaum geöffnet, fleischrot. Beere rot, keulenförmig, 1,5 bis 3 cm lang. Same lederartig (?), matt schwarz, 1 mm lang, schief umgekehrt eiförmig, über dem schlankeren Grunde eingezogen, zerstreut grubig punktiert und gerunzelt.“

Es steht noch in einer Fußnote vermerkt, daß Frau KATH. BRANDEGEE den Namen *armillata* (= mit Spangen geschmückt) gewählt habe, weil die Pflanze helle und dunkle Farbenringe zeige wie der Schwanz eines Waschbären.

Als Heimat wird aufgeführt: Halbinsel Kalifornien, bei San Jose del Cabo.

Das hier abgebildete Exemplar erhielt ich vor etwa 3 Jahren als nußgroßes Pflänzchen direkt aus Kalifornien. Es bewurzelte sich in poröser Erdmischung gut, wuchs relativ rasch in die Höhe und zeigte vergangenen Juni willig einen Kranz Blüten, die allerdings nicht fleischrot sind, wie es bei SCHUMANN geschrieben steht, sondern eher hellgelb-crèmefarben mit bräunlichen Mittelstreifen. Die 6—7 Narben sind intensiv rot gefärbt, die Staubbeutel goldgelb,

so daß die Blüte trotz ihrer eher blassen Farbe recht ansehnlich wirkt. Diese ist auch gut 2 cm groß und öffnet sich absolut normal (siehe Bild).

Die *Mam. armillata* weicht äußerlich vom gewohnten Habitus der Gattung ab, indem sie zylindrisch wächst (bis 30 cm hoch, bei nur etwa 5 cm Durchmesser). Wir haben eine ähnliche Wuchsform, z. B. bei *Mam. guerreronis*, die zylindrische Säulen, gar bis 70 cm Höhe, bilden kann.

Es wäre zu wünschen, daß diese Art mit den schönen Hakenstacheln und den stark borstigen Axillen inskünftig mehr Verbreitung finden wird.

Die hier abgebildete Pflanze ist 10 cm hoch und 4,5 cm breit.

Anschrift des Verfassers: Felix Krähenbühl, Basel 6, Hardstr. 21.

DIE SEITE FÜR DEN ANFÄNGER

Vom inneren Aufbau einer Sammlung

Von Udo Köhler

„Ordnung ist das halbe Leben!“ — das gilt abgewandelt auch für eine rechte Kakteensammlung. Selbstverständlich gilt auch hier volle Freiheit und kein Gesetz. Alles nach persönlichem Geschmack. MATTHIAS TURB sagt einmal in seinem Kakteenbüchlein: „Leute, die einen Kaktus nur dann lieben, wenn er möglichst postwendend Blüten trägt, mögen ja sonst ganz gute Menschen sein, richtige Kakteenfreunde sind sie jedenfalls nicht.“ Ich weiß also um Liebhaber, die sich an einer schönen Zusammenstellung einer Kakteengruppe in einer Schale für ihr Wohnzimmer erfreuen und sich mit dem ästhetischen Anblick ihrer Lieblinge begnügen, bis sie infolge zu dunklen Standes oder einer grimmen Zentralheizung durch eine neue Schale abgelöst werden.

Mein Vorschlag zur Ordnung soll aber dem nicht nur die bizarren Formen genießenden, sondern sie auch wirklich pflegenden Liebhaber gelten, der zwar nicht „postwendend“, aber eben doch einmal ein Blühen und Fruchten seiner Pflanzen erwartet. Damit entsteht von selbst das Bedürfnis, einiges über Namen, Gattung, Bezugsquelle, Heimat, Kultur, Blüte usw. seiner Pflanzen festzuhalten. Über das Wie gibt es wieder verschiedene Ansichten. Auch hier nach eigenem Wunsch. Sehr gute Dienste kann ein Tagebuch leisten, das „besondere Vorkommnisse“ bei unseren Pflanzen getreulich aufzeichnet und die Möglichkeit gibt, stets nachzuschlagen und zu studieren, was unserem Gedächtnis vielleicht längst entrückt ist. Man kann auch den Weg einer Kartei gehen. Dazu genügen Blankokarten, die man unbedruckt im Warenhaus oder als Postkarte in Papiergeschäften bezieht und sich wieder ganz nach Belieben für die wichtigsten Vermerke einteilt. Eine wesentliche Er-

leichterung bietet die bereits fertig gedruckte Karteikarte, die WILHELM RUNCK, München, entworfen hat. Sie enthält alle wichtigen Merkmale, die uns an jeder einzelnen Pflanze bedeutsam sein können. (Ich darf bemerken, daß ich auf diese Kartei weder im Auftrage noch im persönlichen Interesse hinweise.) Diese Kartei ließe sich noch durch eine Lasche erweitern, die Photographien der betreffenden Pflanze aufnehmen könnte. Jede Karte erhält eine Nummer, auch diese Zahleneinteilung nach Belieben, z. B. 1—99 für „Cereen“, 100—199 für „Mammillarien“ usw. Nun erhält jeder Pflanzentopf auch die entsprechende Nummer. Man kann dazu die kleinen überall erhältlichen Zelluloid- oder Kunststoffetiketten verwenden. Diese werden mit einem „Wetterfest“-Stift der Fa. A. W. Faber, einem Fettstift, der Wasser abstößt, numeriert. Ich schreibe zusätzlich auch noch den Namen der Pflanze herauf. Dieses Etikett wird soweit in das Erdreich des Topfes gesteckt, daß nur noch die am oberen Ende verzeichnete Nummer der Pflanze, die mit dem dazu gehörigen Karteiblatt übereinstimmt, herauschaut. Dadurch wird vermieden, daß die Sammlung einen „friedhofsmäßigen“ Eindruck erweckt. Das Pflanzenbild wird also durch die auf diese Art beigesteckten, ca. 4 cm großen, aber nur 1 cm herausragenden Beisteckschilder nicht gestört.

Im Laufe der Zeit wird ein solches Karteiblatt der „Lebenspaß“ oder „Steckbrief“ der dazu gehörenden Pflanze. Bald entdecken wir, daß wir nicht nur eine Pflanze der gleichen Gattung haben. Der Pflanzenfreund erhält den Reiz, Vergleiche zu ziehen. Diese erstrecken sich nun auf das heimatliche Herkommen, auf die Blüten, die Blütezeit, auf die Kultur, auf die Bewurzelung, auf die Bestachelung, auf die An-

zucht aus Saat usw. Es werden Fragen der Systematik wach, wohin gehören meine Pflanzen, zur Gruppe der Cereen oder Echinokakteen, sind es Lobivien oder Echinopsen, *Fenestraria* oder *Lithops*? Diese Fragen lösen den Drang nach weiterer Klarheit aus, wir greifen, wozu die Wintermonate besonders Gelegenheit geben, zu den Katalogen der Pflanzenfirmen, die uns, wenn auch nicht im Vorkriegsumfang, doch schon wieder zur Verfügung stehen. Ich nenne (lediglich als Beispiele) „Kaktimax“, Fislisbach bei Baden (Schweiz), G. LEINER, Stuttgart, H. WINTER, Frankfurt, HANS THIEMANN, Bremen, u.a.m. Daneben treten Listen, die uns von umfangreichen Sammlungen zugänglich werden. Ich weise (wieder nur als Beispiel) auf folgende hin: W. SCHIEL, Freiburg, W. ANDREAE, Bensheim, u.a.m. Nicht unerwähnt seien die Samen- und Pflanzenlisten der Kakteenvereinigungen. Damit sind wir beim Schrifttum überhaupt. Für das Vergleichen, für das Bestimmen der eigenen Pflanzen, für das Erkennen von Neuheiten in den Katalogen und Listen haben mir besonders die Jahrgänge unserer Zeitschriften geholfen.

Über diesem Studium erwachte auch das Interesse an der Geschichte der Deutschen und der anderen Kakteenvereinigungen. Wer sich nun die vorzüglichen Kakteenfachbücher, die uns gegenwärtig wieder zur Verfügung stehen, nicht selbst anschaffen kann, der wende sich an die Orts- oder Gesellschaftsbücherei. Übrigens können besonders wichtige Literaturhinweise oder „Zitate“ ebenfalls auf der Kartei oder im Tagebuch vermerkt werden. Wenn ERNST HERD, München, in Heft 10/1959 von „Kakteen und andere Sukkulente“ zur Mitarbeit aufruft, hier auf dem Karteiblatt oder der Tagebuchseite mit unseren Pflanzenerfahrungen, Literaturzitaten sind schon im Keime die Artikel enthalten, denen wir nur noch die verbindenden Worte leihen müssen, um mit ihnen der Allgemeinheit einen Einblick in unsere so oder so geordnete Sammlung zu geben, daß wir mit unseren Beobachtungen anderen zur Freude verhelfen, vielleicht der Wissenschaft sogar Hilfsdienste leisten können.

Anschrift des Verfassers: Pfarrer Udo Köhler, Gerolstein/Eifel, Sarresdorfer Straße 15.

Ein Blütenkalender für Kakteen

Von Hans Joachim Hilgert

Mit diesen Zeilen, die von den im Dezember blühenden Arten berichten, soll unsere Reihe nun für einige Zeit abgeschlossen werden. Deshalb möchte der Berichterstatte mit ein paar Worten von seinen Sorgen und Nöten sprechen, von den Schwierigkeiten, die immer wieder auftreten, wenn von verschiedenen Seiten Daten der Blütezeiten einer Art eingesandt werden, die sich stärker unterscheiden, ohne daß sich aus den einzelnen Angaben Hinweise auf die Ursachen dieser Abweichungen erkennen lassen. Deshalb war er häufiger versucht, solche Daten ganz zu verschweigen, in der Hoffnung, hier später beim Überblick über eine größere Zahl von Unterlagen klarer sehen zu können. So bekam er beispielsweise Blütenangaben für die Gattungen *Copiapoa* Br. et R. und *Neoporteria* Br. et R. von W. HAAGE aus Erfurt, nach denen diese Pflanzen in den dortigen Gewächshäusern im Winter zwischen Oktober und März blühen. Im Gegensatz dazu blühten bei K. FÖRSTER in Berlin im kalten Kasten bei verschiedenen Arten dieser Gattungen jeweils die ersten Knospen im Juni auf. Aber wenn so in einzelnen Fällen das Zustandekommen mehrerer unterschiedlicher Angaben das Auswerten zu erschweren schien, so hat doch die eifrige Mitarbeit einer großen Zahl von Liebhabern es ermöglicht, ein Zahlenmaterial zusammenzutragen, aus dem wir für viele Arten eine mittlere Blütezeit errechnen können. Deshalb sei allen, die uns durch die Mitteilung von Blütenangaben bei unserer Arbeit behilflich waren, recht herzlich gedankt. Die große Zahl der Mitarbeiter verbietet es, sie hier im einzelnen zu nennen. Es sei aber zum Schluß

noch einmal die Bitte ausgesprochen, auch wenn jetzt im kommenden Jahr die Spalte „Ein Blütenkalender für Kakteen“ nicht allmonatlich in unserer Zeitschrift erscheint, unsere Arbeit weiter zu unterstützen und dem Berichterstatte möglichst umfangreiche und ausführliche Blütenangaben zu übermitteln. Es ist beabsichtigt, das im Laufe des vergangenen Jahres eingegangene Material auszuwerten, ebenso wie das in Zukunft zu erwartende, und dann zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu berichten.

Nun aber zu unseren blühenden Arten. Von unseren Dauerblüherern erfreut uns weiter die *Mammillaria schiedeana* Ehrenb. Dazu kommt neu die *Mam. plumosa* Web. Außerdem wird noch die *Mam. prolifera* Haw. genannt, die unser Auge mehr noch durch ihre leuchtenden roten Früchte erfreut als durch die kleinen grünlichgelben Blüten.

In diesem Monat blüht auch unser Weihnachtskaktus, der *Zygocactus truncatus* (Haw.) K. Schum. und seine Hybriden mit *Schlumbergera russeliana* (Gard.) Br. et R. Ebenso liegt jetzt die Hauptblütezeit der *Rhipsalis*-Arten. Hier wurden uns besonders *Rh. pachyptera* Pfeiff. und *Rh. saglionis* Lem. genannt, zu denen dann noch *Erythrorhipsalis pilocarpa* Berg. kommt.

Bei der Durchsicht des ENDLER'schen Manuskriptes finden wir dann noch zwei Arten der bereits zu Anfang genannten Gattung *Neoporteria*, die *N. acutissima* (Otto et Dietr.) Br. et R. (= *N. subgibbosa* [Haw.] Br. et R.) und die *N. chilensis* (Hildm.) Br. et R.

Anschrift des Verfassers: Dr. Hans Joachim Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5.

Wie soll man „lebende Steine“ pflegen?

Ein Ratschlag für Anfänger

Von W. Schutzbach

Wie viele Liebhaber mögen es wohl sein, die sich diesen Sommer erstmals mit *Lithops*, den „blühenden Steinen“, befaßt haben? Sicher haben sie schon viele interessante Beobachtungen gemacht, vielleicht aber auch einige Mißerfolge gehabt. Vor allem jetzt während des Winters können mit *Lithops* einige Schwierigkeiten auftreten. Oft werden sie einfach zu den Kakteen in die Winterstandplätze gestellt. Ist es ein Gewächshaus, dann ist es gut. Aber in mehr oder weniger hellen Kellern, in Treppenhäusern und auf den Kästen in kühlen Wohnzimmern erhalten sie kaum den rechten Platz. Die Mesembryanthemen sind in dieser Beziehung anspruchsvoller und verlangen einen hellen, noch lieber einen sonnigen Platz am Fenster. Wie aber der Beitrag von Prof. SCHWANTES in diesem Heft zeigt, kann es u. U. auch anders gehen.

Damit komme ich nun zu meinem eigentlichen Anliegen. Allen Anfängern in der Kultur der blühenden Steine, überhaupt der hochsukkulenten Mesems, die möglichst wenig Lehrgeld zahlen wollen, möchte ich als erfahrener Pfleger dieser prachtvollen Pflanzen den Rat geben, sich die Erfahrungen anderer Pfleger zunutze zu machen und sie auf die Schätze in unseren Bibliotheken aufmerksam machen. In jeder Ortsgruppenbibliothek sind doch Bücher mit entsprechenden Kulturanleitungen erhältlich, aus denen man eine ganze Menge lernen kann. Eine wahre Fundgrube aber sind die älteren Jahrgänge unserer Kakteenzeitschrift. Erstmals von 1920 an sind da und dort Kulturhinweise eingestreut; von 1930 an werden diese Angaben immer zahlreicher und während einiger Jahre wurden sogar jeden Monat genaue



Lithops otzeniana.

Phot. W. Schutzbach

Kulturhinweise gegeben. Wichtig ist es dann vor allem auch, die Verhältnisse in der Heimat unserer Pflanzen kennen zu lernen. Hier möchte ich vor allem auf die interessante Veröffentlichung von G. OESTERREICH aus den Jahren 1937, 1941/42 hinweisen: „Verbreitung der Mesembryanthemen.“ Mehrere Karten zeigen uns das Vorkommen und die Verbreitung der einzelnen Gattungen, Angaben über die Temperaturverhältnisse und Niederschlagsmengen geben uns wertvolle Hinweise dafür, mit wie wenig Wasser manche Arten das ganze Jahr über auskommen können. Überhaupt helfen uns Reisebeschreibungen und Standortaufnahmen sehr, ein möglichst gutes Bild über die heimatlichen Lebensbedingungen unserer Pflanzen zu bekommen. Mit all diesem Wissen treten wir dann viel sicherer an diese eigenartigen, hochsukkulenten Mesems heran und können sie entsprechend auch bei uns in Europa mit Erfolg kultivieren, oder auch nach eigenen Überlegungen neue Wege beschreiten.

Zum Schluß noch ein praktischer Ratschlag! Damit mir diese Funde, die ich in der Literatur gemacht habe, nicht mehr verloren gehen, habe ich oft ganze Abhandlungen abgeschrieben, damit sie mir jederzeit zur Hand sind. Was ich abgeschrieben habe, sitzt besser im Kopf, als das „nur“ Gelesene.

Die Bilder zeigen einige der vielen Pflanzen, die ich aus Samen aufgezogen habe. Die Anleitung dazu suchte und fand ich in unserer Züricher Ortsgruppenbibliothek.

Anschrift des Verfassers: W. Schutzbach, Zürich 50, Auzelg 47.



Lithops mennellii.

Phot. W. Schutzbach

Zur Winterbehandlung von *Lithops*

Von G. Schwantes

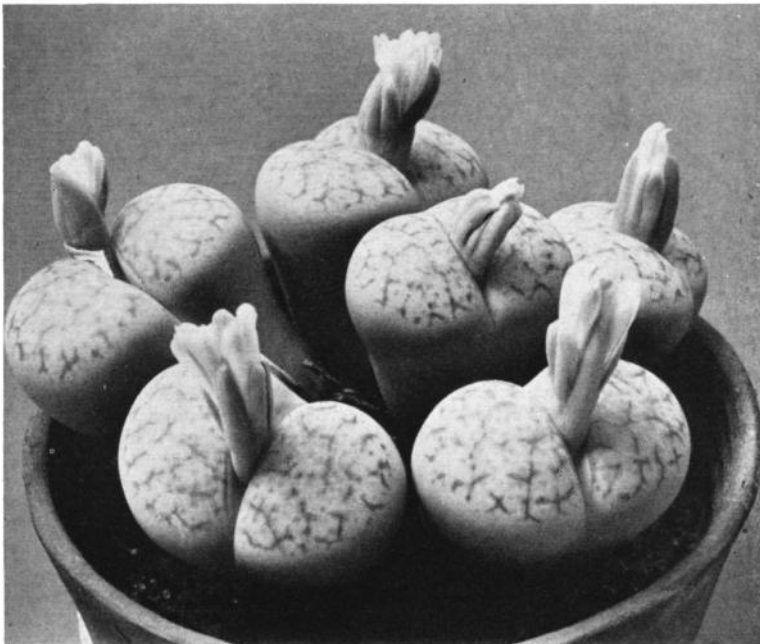
Während all der Jahrzehnte, in denen ich mich mit der Kultur von *Lithops* befaßte, schwebte mir immer wieder die Frage hinsichtlich der richtigen Winterbehandlung dieser Gattung vor Augen. Mehr als einmal hat mir gegenüber Freund ERNST RUSCH hervorgehoben, daß *Lithops pseudotruncatella* in der Umgebung seiner Farm Lichtenstein während der Zeit der Sommerruhe an vielen Stellen derartig mit Staub und Sand bedeckt sei, daß man, um sie zu finden, die bekannten Stellen des Vorkommens mit einem Besen abfegen müsse. Das brachte mich früh auf die Vermutung, daß zum mindesten diese Art Monate hindurch kein Licht bedürfe. Ich unternahm dann auch einen Versuch, indem ich zwei im Herbst empfangene Originalpflanzen nicht bewässerte, sondern in einem dunklen Schrank des Wohnzimmers den Winter über einsperrte (Abb. 1). Sie wurden erst im Frühling in Töpfe gesetzt und bewässert. Das Ergebnis zeigt Abb. 2, die die größere der beiden Pflanzen im Sommer kurz vor der Blüte zeigt.

Schon dieser Versuch schien mir nahezulegen, daß tatsächlich eine Durchwinterung zum mindesten von *L. pseudotruncatella* ohne Licht möglich sei. Ich verfügte jedoch in jenen weit zurück-



Lithops pseudotruncatella, 4/5. Nach dem Empfang Mitte August 1923
Phot. G. Schwantes

liegenden Jahren nicht über zureichendes Material, um solche Versuche in größerem Umfange zu unternehmen und auch auf andere Arten auszudehnen. Erst in den letzten Zeiten wandte ich



Lithops pseudotruncatella nach dunkler Überwinterung am 30. 6. 24

Phot. G. Schwantes

mich dem alten Problem wieder zu, indem ich nämlich mehrfach an Sämlingen beobachtete, daß sie auch bei völlig unzureichender Belichtung unsere Winter überstehen. Angesichts der Kostbarkeit des in Betracht kommenden Materials habe ich diese Beobachtungen jedoch behutsam Schritt für Schritt weiter verfolgt, indem ich auch mit meinen Hauptbeständen von Sämlingen und importierten Pflanzen immer weiter vom Licht abrückte, bis ich schließlich zu folgender erstaunlicher Entdeckung gelangte:

Ich überwinterte die Hauptmenge meiner selteneren Mesembryanthemen auf einem Tisch, der in eine nach Südwesten liegende Glasveranda eingebaut ist. Da ich aus Platzmangel gezwungen war, ab und an umfangreichere und nicht allzu rare Pflanzen, wie z. B. *Conicosia*, vom Tisch zu entfernen und auf noch vom Licht etwas getroffenen Plätzen des Fußbodens aufzustellen, ging ich im vergangenen Herbst zu der radikalen Lösung über, den größten Teil meiner *Lithops*-Sämlinge nicht mehr auf oder neben den Tisch, sondern kurz entschlossen unter ihn auf den Fußboden zu stellen, wodurch die Raumfrage mit einem Schlage gelöst wurde. Hier hatte ich sie auch immer unter Gewahrsam, so daß ich bei auftretenden Schwierigkeiten schnell eingreifen und die Pflanzen wieder ans Licht bringen konnte. Dabei stellte sich heraus, daß alle Befürchtungen grundlos waren, daß sich die Pflanzen an diesem Platz, der nur ganz mäßiges Streulicht empfängt, in hervorragender Weise am Leben erhielten und Verluste überhaupt nicht eintraten.

Etwas Ähnliches hatte ich schon in dem vorangehenden Jahre an vielen z. T. größeren Individuen beobachtet, die ich in einem kühlen Zimmer fünf Meter den nach Südwesten gerichteten Fenstern gegenüber auf einem Wandregal aufgestellt hatte. Der Versuch war gleichfalls befriedigend verlaufen, jedoch mit der Einschränkung, daß die Pflanzen, die in der Nähe der freilich nur selten geöffneten Zentralheizung standen, im Laufe des Mai z. T. ihren Wunsch zu wachsen bekundeten. Auch im letzten Jahre bewährte sich dieser Überwinterungsplatz.

Aus den genannten Beobachtungen ergibt sich, daß die Überwinterung von *Lithops* bei für das Wachstum völlig unzureichender Belichtung und wahrscheinlich auch bei völliger Finsternis (man denke an den Schrankversuch) möglich ist. Die erwähnten Räume wurden während des gesamten Winters nur sehr schwach geheizt und des öfteren sank die Temperatur bis auf wenige Grade über Null.

Ich bin nun völlig sicher, daß man bei uns aufgezogene Sämlinge auf diese Weise ohne die mindesten Mühen durch den Winter bringen kann. Da die Pflanzen erst im Mai anzeigten, daß sie bei der geringen Beleuchtung in die Länge zu wachsen begannen, gelangt man zu der praktischen Regelung, daß man im Anfang des Mai die Pflanzen im Garten bei heller Besonnung unter Glas aufstellt. Ich würde raten, sie zunächst völlig trocken stehen zu lassen, bis beständiges

sonniges Frühlingswetter eintritt. Ich wäre geneigt auch zu sagen, bis die Periode ihres Wachstums beginnt, wäre dies nicht ein Begriff, über den sich auch die kundigsten Thebaner noch nicht einig sind.

Wann beginnt *Lithops* zu wachsen? Da überraschte mich die Antwort, die WALTER HAAGE in seinem schönen Buch „Freude mit Kakteen“, 1. Auflage, S. 53, für den Juni gegeben hat: „*Zygocactus* wie auch *Lithops* und andere Arten haben jetzt Ruhezeit.“ Dies schien zunächst gegen die eigene Erfahrung zu stehen. Dr. J. DERENBERG und ich hatten seit dem Beginn unserer Beschäftigung mit diesen hochinteressanten Gewächsen bereits im März oder spätestens April, wenn die Sonne höher stieg, mit dem Bewässern begonnen und unsere schönen Kulturerfolge schienen die Richtigkeit des Verfahrens zu gewährleisten. Da ich jedoch die Beobachtungsgabe meines Freundes HAAGE hoch schätzte, veranstaltete ich eine Art Rundfrage bei Mrs. HIGGINS, Dr. DE BOER, W. SCHUTZBACH und anderen bewährten Experten über diesen Punkt. Die Auskünfte lauteten dahingehend, daß man so früh wie möglich im Frühling mit dem Bewässern beginne und die Kulturerfolge unseres Botanischen Gartens (H. JACOBSEN) und vieler anderer Züchter bewiesen zum mindesten, daß das frühe Bewässern dem Wachsen und Blühen nicht abträglich zu sein brauchte. Ich ging also mit einer gewissen Spannung in das Kulturjahr 1958 hinein, indem ich mir vornahm, meine Pflanzen genau auf die zur Debatte stehende Frage hin zu beobachten, mit dem Ergebnis, daß ich überzeugt bin, daß Herr WALTER HAAGE richtig beobachtet hat!

Die eben mitgeteilten Schlußfolgerungen beziehen sich jedoch nur auf die Pflanzen, die an unseren Jahreszeitenablauf eingewöhnt sind, nicht in allen Fällen auch auf die Behandlung von Importen. Nicht selten empfängt man diese im Zustand des Wachstums. Da wäre die Unterbringung an einem dunklen Ort natürlich ein großer Fehler. Das heimatliche Wachstum richtet sich im wesentlichen nach dem Eintreffen der Regenzeiten. *L. pseudotruncatella*, die in Südwesafrika im Dezember oder Januar gesammelt wurden, pflegen hier nicht selten in vollem Wachstum einzutreffen. Die eingetopften Pflanzen sollten zum mindesten so hell wie möglich überwintert werden, während die Frage ihrer Bewässerung sich nach den Erfahrungen des Empfängers zu richten hat. Im allgemeinen wird auch für diese Pflanzen eine nicht zu große Feuchtigkeit vorteilhafter sein. Die Hauptsache ist, das Vergeilen zu vermeiden; die mitgebrachten alten Körperchen werden in der Regel über so viele Nahrungsstoffe verfügen, daß sie davon hinreichend an die noch in der Entwicklung befindlichen jungen Körperchen abgeben können. Erst nach Eintritt beständigen Sonnenwetters wird ständig bewässert. Nach meinen Erfahrungen haben sich die Importen bis zum Winter schon so weit an die neue Umgebung gewöhnt, daß man sie an einem mäßig hellen

aber kühlen Standort mühelos durch den Winter bringt. Schwankungen im Verhalten während der Ruhezeit unserer *Lithops* habe ich eigentlich nur an solchen noch nicht ganz eingewöhnten Importen beobachtet, aber ich muß zugeben, daß die genaue Beobachtung der Erscheinungen der Eingewöhnung von Importen eigentlich die Hilfsmaßnahmen eines biologischen Instituts erfordert. Hier konnten nur einige in beschränkter Praxis gewonnene Anweisungen gegeben werden.

Es erhebt sich die Frage, inwieweit auch andere Arten und Gattungen der Mesembryanthemen eine ähnliche Überwinterung bei geringer Belichtung ertragen. Mehrfach konnte ich feststellen, daß z. B. *Psammophora*, Arten von *Trichodiadema* und andere teils stammlose, teils

strauchige Arten neben meinen stets in fast völligem Dunkel überwinternden Kakteen die ihnen auferlegte Ruhezeit überstehen. Hier bietet sich gerade dem Liebhaber ein weites Feld für interessante und nützliche Beobachtungen.

Es ist jedenfalls überraschend, daß gerade die an die stärkste Besonnung angepaßten Formen der Mesembryanthemen wie *Lithops* unsere Winter bei geringer Belichtung oder gar ohne Licht überdauern. Eröffnen sich da nicht überraschende Aussichten auf eine Kultur dieser Gewächse auch für Liebhaber, denen sonnige Überwinterungsplätze nicht zur Verfügung stehen?

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. G. Schwan-
tes, Kiel, Lantziusstr. 22.

Der 5. Kongreß der Internationalen Organisation für Sukkulantenforschung (I.O.S.) in Kiel

Von W. Cullmann



Von links nach rechts: J. D. Donald-England, Frau Buining und A. F. H. Buining-Holland, H. Jacobsen-Kiel, F. Riviere de Caralt-Spanien, Dr. W. Cullmann-Marktheidenfeld, Prof. Dr. Overbeck-Kiel, P. Bally-Kenya-Genf, Prof. Dr. Huber-Dillingen, Prof. Dr. Sventenius-Kanarische Inseln. Im Botanischen Garten in Kiel.
Phot. Cullmann

In der Zeit vom 31. August bis 5. September 1959 fand in Kiel der 5. Kongreß der Internationalen Organisation für Sukkulantenforschung (I.O.S.) statt. Der Einladung der deutschen Sektion waren vierzig Sukkulantenforscher und Gäste aus 10 verschiedenen Ländern gefolgt, selbst Japan hatte einen Vertreter entsandt.

Der erste Abend vereinte die bereits in Kiel eingetroffenen Teilnehmer zu einem zwanglosen Zusammentreffen im Parkhotel.

Am 1. 9. 1959 vormittags wurde die offizielle Eröffnung des Kongresses vorgenommen. Prof. Dr. F. OVERBECK, Kiel, Direktor des Botanischen Instituts, und Prof. Dr. HERRE als Prodekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der philosophischen Fakultät hießen die Teilnehmer namens der Kieler Universität willkommen. Sodann erklärte der Leiter der deutschen Sektion der I.O.S. Dr. W. CULLMANN (Marktheidenfeld) den Kongreß für eröffnet. Zum Prä-

sidenten des Kongresses wurde sodann Dr. P. R. O. BALLY (Kenya — Genf) und zum Vizepräsidenten Prof. Dr. J. A. HUBER (Dillingen/Donau) gewählt.

Anschließend gab die Stadt Kiel den Teilnehmern einen Empfang in den prächtigen Rathäusern. Der Vormittag schloß mit einer Stadtrundfahrt, die den Teilnehmern die Schönheit der neu aufgebauten Stadt Kiel zeigte. Die Besichtigung der Sukkulentsammlung des Botanischen Gartens der Universität Kiel durch deren Betreuer, Gartenoberinspektor H. JACOBSEN (Kiel), nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch. Die Sukkulentsammlung ist eine der bedeutendsten Europas und bildete den Hauptgrund, weshalb als Kongressort Kiel gewählt wurde. Abends berichtete Prof. C. DISTEFANO (Catania) über zwei Forschungsexpeditionen auf den Ätna, die zur Wiederauffindung des verschollenen *Sedum aetnense* führten, und zeigte Farbphotos, die bei diesen Expeditionen aufgenommen wurden. F. RIVIERE DE CARALT (Barcelona) führte sodann im Farbbild Aufnahmen aus dem Botanischen Garten Pinya De Rosa in Spanien vor.

Am 2. 9. 1959 vormittags fanden folgende Vorträge statt: Dr. P. R. O. BALLY (Kenya — Genf) führte in zahlreichen Farbdias neue und wenig bekannte Sukkulenten aus Britisch-Somaliland und den angrenzenden Ländern vor. Es folgte ein Bericht von Dozent Dr. H. STRAKA (Kiel) über wissenschaftliche Arbeiten an Mesembryanthemen im Botanischen Institut der Universität Kiel und ein Vortrag von Dr. B. K. BOOM (Holland) über Nomenklaturfragen bei Sukkulenten.

Nachmittags wurde eine Motorbootfahrt über die Kieler Förde nach Strande an der Ostsee durchgeführt. Der Abend vereinigte die Teilnehmer zu einem gemütlichen Zusammensein im Hause Weltclub, wobei Dr. F. GLASAU (Kiel) einen Farbbildvortrag über „Schöne Blütengehölze“ hielt.

Am 3. 9. 1959 vormittags fanden folgende Vorträge statt: Prof. Dr. G. SCHWANTES (Kiel): Über die Winterbehandlung von Lithops. J. D. DONALD (England): Weitere Ergebnisse der Re-

butienforschung. HAJIME OKU (Japan): Farbbildvortrag über variegata Sukkulenten in Japan. Dr. E. EICHENBERGER (Schweiz): Das Wachstum von Sukkulenten unter kontrollierten Bedingungen. Prof. Dr. F. BUXBAUM (Österreich): Gelöste und ungelöste Probleme in der Stammesgeschichte der Tribus *Pachycereae*.

Während nachmittags die Damen der Teilnehmer einen Ausflug in die Holsteinsche Schweiz und zu den Ostseebädern unternahmen, brachte der Nachmittag folgende weitere Vorträge: Dozent Dr. H. STRAKA (Kiel): Farbbildvortrag über sukkulente Holzpflanzen in Süd-Madagaskar. Dr. E. EICHENBERGER (Schweiz): Ein Projekt zu physiologischer Forschungsarbeit an der Städtischen Sukkulentsammlung in Zürich. P. C. HUTCHISON (USA): Das Gattungsproblem bei den *Cactaceae*.

Der Abend führte die Teilnehmer zu einem großen Bankett im Parkhotel zusammen.

Am Freitag, dem 4. 9. 1959, wurde ein Autobus-Ausflug nach Schleswig unternommen. Es wurde das bekannte dortige Museum für Vor- und Frühgeschichte besichtigt, das erstaunlich guterhaltene, durch das Moor konservierte Funde enthält. Nachmittags folgte die Besichtigung des prächtigen Doms mit dem berühmten holzgeschnitzten Brüggemann-Altar und eine Besichtigung der privaten Kakteensammlung Chr. KLINKER in Schleswig.

Abends fand im Parkhotel die Schlußsitzung statt. Schon an den Vortagen hatten verschiedene Sitzungen, insbesondere über organisatorische Fragen und Probleme der Statuten, stattgefunden. Als nächster Tagungsort wurde Barcelona festgelegt. Der dortige Kongreß soll Ende Mai oder Anfang Juni des Jahres 1961 stattfinden.

Herr Prof. Dr. W. RAUH (Heidelberg) wurde einstimmig zum Mitglied der I.O.S. gewählt.

Alle Teilnehmer, insbesondere die zahlreichen Ausländer, zeigten sich über den Verlauf des Kongresses hoch befriedigt, wozu ein in Kiel nicht allzuhäufiges, strahlendes Hochsommerwetter seinen Teil beitrug.

Anschrift des Verfassers: Dr. W. Cullmann, Marktheidenfeld/Main.

LITERATUR-ÜBERSICHT

Gordon Rowley: *Flowering Succulents*. Living Colour Publications Ltd., Barclays Bank Chambers, Farnham, Surrey, 1959. 80 S., 16 z. T. farbige Tafeln, 7 Abb., Sh. 7/6.

In der Reihe der immer zahlreicheren Literatur über Sukkulenten dürfte dieses kleine Büchlein des als Botaniker an der John Innes Horticultural Institution tätigen Autors eine der erfreulichsten Neuerscheinungen darstellen. Vorurteilslos und äußerst kritisch gegen jeden Aberglauben, der sich in die Sukkulentenpflege eingeschlichen hat, gestützt auf die experimentellen Untersuchungen seines Instituts werden alle Fragen, die mit der Sukkulentenpflege zu-

sammenhängen, in ausreichender Form besprochen, so daß der angehende Liebhaber wirklich eine Basis hat, auf der er aufbauen kann.

Nach einer kurzen Einführung in den Begriff und die Klassifizierung der Sukkulenten und allgemeineren Fragen, wie Benennung, Bestimmung und Etikettierung, folgt als Hauptteil die Besprechung der Sukkulentenpflege: Verpflanzen, Gießen, Vermehrung, Pfropfen, Anzucht aus Samen, Schädlinge und Krankheiten. Weiter werden kurz besprochen die Unterbringung der Pflanzen in Wohnung, Garten und Gewächshaus. Den Abschluß bilden dann spezielle für

den schon erfahreneren Liebhaber gedachte Hinweise auf besondere Fragen und Möglichkeiten, die mit der Sukkulantenkunde und -Pfleger zusammenhängen. Sehr begrüßenswert ist auch die kurze Zusammenstellung der wichtigsten Literatur. In Verbindung mit den gut ausgewählten Tafeln und Abbildungen alles in allem, ein inhaltlich voll befriedigendes und sprachlich erfrischendes Büchlein zur Einführung in die Sukkulantenkunde, dem man nur recht viele Leser wünschen möchte.

Haustein

Curt Backeberg: Die Cactaceae. Bd. III. VEB Gustav Fischer Verlag (Jena) 1959. Preis DM 85,—.

Mitte Oktober erschien von BACKEBERGS Handbuch der Kakteenkunde der III. Band. Er umfaßt 4 Seiten (XXV—XXIX) Einleitung und 564 Seiten (1361—1925) Text und bringt im Text 539 Abbildungen und gesondert 53 ganzseitige Bildtafeln. Von den Abbildungen und erstmalig auch von den Tafeln ist eine reichliche Anzahl farbig.

Dieser Band bringt von den *Cereoideae* die *Austrocactinae* eingeteilt in 2 Sippen: *Lobiviae* und *Austroechinocacti*. Die erste enthält die Gattungen: *Acantholobivia*, *Acanthocalycium*, *Lobivia*, *Mediolobivia*, *Aylostera*, *Rebutia* und *Sulcorebutia*. Die zweite ist unterteilt in den östlichen Zweig mit den Gattungen: *Austrocactus*, *Pyrrhocactus*, *Brasilicactus*, *Parodia*, *Mala-cocarpus*, *Eriocactus*, *Notocactus*, *Frailea*, *Blossfeldia*, *Soehrensia*, *Oroya*, *Gymnocalycium*, *Brachycalycium*, *Weingartia* und *Neowerdermannia*; und den pazifischen Zweig mit den Gattungen: *Rodentiophila*, *Neochilenia*, *Horrido-*

cactus, *Reicheocactus*, *Neoporteria*, *Eriosyce*, *Islaya*, *Pilocopiapoa* und *Copiapoa*.

Mit diesem Band hat das Werk wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts getan. Wieder ist die Darstellung die ausführlichste, die sich wohl denken läßt, und der eingehenden Beschreibung der Arten, Varietäten, auch von Untervarietäten und Formen, sind wieder sorgfältig erarbeitete Schlüssel vorangestellt, die beim Bestimmen von Pflanzen sicher zum Richtigen hinleiten. Besonders dankenswert erscheint es mir, weil für den Liebhaber wertvoll, daß BACKEBERG ausführlich auch neuere und neueste Gattungen und Arten, auch unbeschriebene und bisher nicht gültig benannte, in sein Buch mit einbezogen hat, soweit das nur möglich war, und vieles davon auch erstmalig und sogar farbig abbildet. Mein Urteil in der Besprechung des II. Bandes, daß BACKEBERGS Handbuch das bisher größte und ausführlichste Kakteenwerk sein wird, ist mit dem Erscheinen des III. Bandes noch mehr gefestigt. Es ist nur zu wünschen, daß es auch hinsichtlich des Systems so benützt wird, daß es in die Benennung der Kakteen eine jetzt leider nicht vorhandene Bestimmtheit und Ruhe bringt, zumindest solange von anderer Seite nicht eine abgeschlossene, alles umfassende und nicht mehr provisorische Darstellung gebracht wird. Diese Möglichkeit gibt BACKEBERGS Werk, natürlich ohne weiterer Entwicklung und Forschung auf dem Gebiete irgendwie hinderlich zu sein, vielmehr solcher durch Klarstellung und Festhalten des bisher Erkannten zu dienen.

Es ist sehr zu wünschen, daß auch die restlichen 3 Bände recht bald erscheinen.

Walter Heinrich (Coswig)

Kurze Mitteilung

Tephrocactus-Arten haben bekanntlich eine sehr harte Samenschale. Diese Arten zum Keimen zu bringen, ist ein Problem, weil man nicht weiß, wie man die harte Samenschale lösen kann.

Ich besorgte mir in diesem Jahr Samen von *Tephrocactus floccosus*, legte sie eine Woche lang in Leitungswasser und säte danach aus. Zu meiner Freude liefen die Samen zehn Tage später auf.

Anschrift des Verfassers: Hans-Dieter Klosa, Recklinghausen, Marienburgerstr. 19.

Vom Pflanzennachweis

In den letzten Monaten hat sich der Tauschbetrieb wesentlich gebessert. Viele Wünsche bleiben natürlich noch offen.

Im Frühjahr möchte ich wieder eine Tauschlistenbeilage herausgeben. Damit alles reibungslos abläuft, bitte ich um baldige Übersendung Ihrer Listen.

Diese Listen sollen diesmal den ausdrücklichen Vermerk tragen, daß Sie mit der Veröffentlichung einverstanden sind.

Die Firmenlisten sind nicht mehr vorrätig. Eine neue Kollektion wird vorbereitet. Interessierte Firmen bitte ich solche Listen an mich abzusenden.

Anfragen an den Pflanzennachweis liegt eine Gebühr von 0,30 DM in Briefmarken oder ein entsprechender int. Antwortschein bei Anfragen aus dem Ausland zugrunde.

Günther Kilian
Mainz-Kostheim
Walluferstraße 30^{2/10}.

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.
Landesredaktion: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III.

Ortsgruppen:

Augsburg: MV Mittwoch, 9. Dez., um 20 Uhr in Lindners Gaststätten, Augsburg, Singerstraße 20: Weihnachtsfeier mit Pflanzenverlosung.

Bergstraße: MV jeden 1. Dienstag im Monat (1. Dez.)

um 20 Uhr im Hotel-Restaurant „Starkenburger Hof“ in Heppenheim.

Berlin: MV jeden 1. Montag im Monat (7. Dez.) im Hotel Ebershof, Schöneberg, Ebersstraße.

Darmstadt: MV Freitag, 11. Dez., um 20 Uhr im Restaurant „Stolzenfels“, Darmstadt, Frankfurter Straße 16: Farblichtbilder-Vortrag.

Düsseldorf: MV Dienstag, 8. Dez., um 20 Uhr im „Hanseaten“, Düsseldorf, Hütten- Ecke Pionierstraße: Weihnachtsfeier mit Pflanzenverlosung.

Essen: MV jeden 3. Montag im Monat (21. Dez.) um 20 Uhr im Hotel „Vereinshaus“, Essen, beim Hauptbahnhof.

Frankfurt/M.: MV Freitag, 4. Dez., um 19.30 Uhr im Kolpinghaus, Frankfurt/M., Am Allerheiligentor.

Gießen: MV jeden 2. Donnerstag im Monat (10. Dez.) um 20 Uhr im Café „Stadt Gießen“, Plockstraße.

Hamburg: MV Sonnabend, 19. Dez., um 19.30 Uhr im Restaurant „Feldeck“, Hamburg, Feldstraße 60: Gesellige Zusammenkunft mit gemeinsamem Abendessen.

Hannover: MV Dienstag, 8. Dez., um 20 Uhr im Restaurant „Oster-Quelle“, Hannover, Osterstraße 23/25.

Kaiserslautern: MV Samstag, 12. Dez., um 20 Uhr im Lokal „Zur blauen Taube“, Kaiserslautern, Pariser-Straße: Jahresschlußversammlung mit Pflanzenverlosung.

Mannheim: MV Montag, 14. Dez., um 20 Uhr in den „Hübner-Stuben“, Mannheim, Seckenheimerstr. 96—98: Vortrag Dr. Lauth „Meine Sammlung im Lichtbild“.

Marktrechwitz: MV jeden 1. Mittwoch im Monat (2. Dez.) um 20 Uhr in der Gaststätte am Stadtpark, Marktrechwitz, Klingerstraße.

München: MV Freitag, 11. Dez., um 19.30 Uhr im „Casino-Saal“ der Gaststätte „Deutsches Theater“, München, Schwanthalerstr. 13. Geselliges Beisammensein mit Tombola.

Oberhausen: MV jeden 1. Freitag im Monat (4. Dez.) um 20 Uhr im Kolpinghaus, Oberhausen, Paul-Reusch-Straße.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3 61 99 13.

Landesgruppen:

Wien/NÖ/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 1. Mittwoch im Monat um 18 Uhr im Restaurant Zipferbräu, Wien I., Bellariastr. 12, gegenüber dem Deutschen Volkstheater. Vorsitzender: Herr Karl Pfeiffer, Wien VII., Siebensterngasse 21, Tel. 44 72 858.

Oberösterreich: Gesellschaftsabend jeweils an einem Samstag, 18 Uhr, abwechselnd im Botanischen Garten Linz oder in Wels. Genaues Programm jeweils durch den Vorsitzenden Herrn Dir. Alfred Bayr, Linz/Donau, Joh.-Konrad-Vogel-Str. 7—9, Tel. 263 51, oder Herrn Karl Pichler, Wels, Friedhofstr. 8a.

Salzburg: Gesellschaftsabend jeweils am 2. Montag im Monat um 19.30 Uhr im Großgasthof Sternbräu, Salzburg, Griesgasse, Vorsitzender: Herr Franz Bozsing, Salzburg-Parsch, Lamberggasse 22, Tel. 7 40 84.

Tirol: Gesellschaftsabend jeweils am 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Hofrat Franz Kundratitz, Innsbruck, Conradstraße 12, Tel. 7 45 02.

Vorarlberg: Gesellschaftsabend jeweils gegen schriftliche Verständigung durch den Vorsitzenden Herrn Franz Lang, Dornbirn, Weihermähder 12, oder durch Herrn Gotthard Beirer, Bregenz, Mariahilfstraße 51.

Steiermark: Gesellschaftsabend jeweils am 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof Schubertthof, Graz, Zinzendorfsgasse 17. Vorsitzender: Dir. Karl Scholz, Graz, Rebengasse 24/11, Tel. 9 39 46.

Kärnten: Gesellschaftsabend jeweils gegen schriftliche Verständigung durch den Vorsitzenden Herrn Ing. Mario Luckmann, Pörtlach/Wörthersee, Nr. 103, Tel. 420.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Aarau, Liebeggerweg 18

Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstrasse 70, Zürich 2.

Mitteilungen des **Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds** (Postscheckkonto VIII 42553, Zürich): Als Patronatsmitglieder für 1959 begrüßen wir heute die Ortsgruppen Bern, Olten, Zürich und Herrn Dr. C. Mettler (mit Sonderspende); herzlichen Dank!
Kz.

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 1. Dez., 20 Uhr, im Restaurant Frohsinn, Baden.

Basel: Montag, 14. Dez., Jahreshauptversammlung gemäß Zirkular.

Bern: Samstag, 5. Dez., 20 Uhr, im Restaurant Sternenberg; Hauptversammlung. Dias von Herrn Krummenacher Biberist. Alles Nähere in der besonderen Einladung.

Biel: Es wird persönlich eingeladen.

Freiburg: Dienstag, 1. Dez., 20.30 Uhr, im Café St. Pierre, rue Abbé-Bovet 14, I. Stock (neues Lokal!); Generalversammlung.

Lausanne: Invitation personnelle.

Luzern: MV Samstag, 12. Dez., 20 Uhr, im Restaurant Walliser Kanne. Lichtbilderabend.

Olten: Es wird persönlich eingeladen.

Schaffhausen: Es wird persönlich eingeladen.

Solothurn: MV Freitag, 4. Dez., 20 Uhr, im Hotel Metropol.

Thun: Samstag, 12. Dez., 20 Uhr, im Restaurant Neuhaus, Thun; Hauptversammlung. Allf. Austritte sind schriftlich in der 1. Dezemberwoche an den Präsidenten Herrn Dr. Locuty einzusenden.

Winterthur: Donnerstag, 10. Dez., 20 Uhr, im Restaurant Gotthard; Generalversammlung. Anträge sind bis zum 1. Dezember an den Vorstand zu richten.

Zug: Wir treffen uns auf persönliche Einladung.

Zürich: MV Freitag, 4. Dez., 20 Uhr, im Zunfthaus zur Saffran, Limmatquai, Zürich 1. Chlaus-Abend: „Der Kaktus in Kunst und Humor“, Lichtbilder, kommentiert von A. Kipfer. — Mittwoch, 16. Dez., ab 20 Uhr freie Zusammenkunft im Restaurant Oetenbach, Oetenbachgasse 3, Zürich 1.

Zurzach: Es wird persönlich eingeladen.

*„Eine Monographie der Kakteen,
wie sie es in deutscher Sprache noch nicht gibt.*

Es ist vorauszusehen, daß das Werk in den Kreisen der ernsthaften Kakteenliebhaber und Kakteensammler sofort viele Freunde finden wird.“ Pflanze und Garten

„Dieses Sammelwerk entspricht genau dem, was alle Kakteenliebhaber schon lange erwarten, und ich glaube, daß Ihnen zahlreiche Bestellungen zukommen werden.“

Dr. Ing. P. L., Thun

„Jeder Kakteen- und Sukkulentenfrend wird das Erscheinen dieser neuen Monographie begrüßen, besitzen wir doch eigentlich kein umfassendes Werk neueren Datums auf diesem Gebiet. Der Gärtner wie der Laie begrüßen es auch, daß der Herausgeber nicht ein einseitiger Theoretiker ist, sondern dazu ein erfahrener Kultivator.“ Schweizer Garten

„Ich finde, daß die Wiedergaben ganz hervorragend sind und in künstlerischer, wissenschaftlicher und technischer Hinsicht gleichermaßen befriedigen.“

Prof. Dr. B., Tübingen

„Die farbigen, wie auch die Schwarz-Weiß-Aufnahmen sind ausgezeichnet und werden das Herz eines jeden Kakteen-Liebhhabers erfreuen, nicht minder wird ihn der Text fesseln, in dem wohl alles zusammengetragen ist. Erfreulich, daß im Jahre nur 4 Lieferungen je DM 4,80 erscheinen, denn so ist auch den weniger Bemittelten die Anschaffung möglich.“ Der Palmengarten

So begrüßen alle Kakteenfreunde – Liebhaber, Sammler, Züchter, Wissenschaftler – das neuartige Loseblatt-Sammelwerk

DIE KAKTEEN

Herausgegeben von H. Krainz, dem Leiter der berühmten Sukkulenten-Sammlung der Stadt Zürich, unter Mitarbeit von Prof. Dr. F. Buxbaum und W. Andreae. Eingehende Beschreibungen der eingeführten Arten – reich, auch mehrfarbig illustriert – geben Auskunft über Heimat, Biologie, Kultur, Synonomie und Literatur für jede Art, führen die Originaldiagnose an und genaue Anweisungen für Aufzucht und Pflege. Die Veröffentlichung erfolgt im Loseblatt-System. Auf jedem Blatt wird eine Art beschrieben. 16 Blätter ergeben eine Lieferung. Bisher sind 11 Lieferungen erschienen. Weitere Lieferungen sollen in vierteljährlichen Abständen herauskommen.

Im laufenden Bezug beträgt der Preis jeder Lieferung DM 4,80, der Ordnermappe für 16 Lieferungen DM 4,80. Einzellieferungen sind nach Maßgabe der Vorräte für je DM 5,80 zu haben.

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · KOSMOS-VERLAG · STUTTGART



Für Naturbeobachtungen das leistungsfähige **KOSMOS-HANDFERNROHR**

Ausführung A:
Mit den Vergrößerungen **15x, 20x, 30x und 40x**. Mit Lederköcher und Stativklammer DM 138,—
Ausführung B: Mit Vergrößer. **20x**.
Einschl. Lederköcher DM 78,—
Prospekt L 40 kostenlos.
KOSMOS-VERLAG · STUTTGART

Kakteen

F. Jansen
Leyweg 24
Den Haag/Holland

VOLLNÄHRGALZ

nach Prof. Dr. F. Bux-
baum f. Kakteen u. a.
Sukkulente
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. **H. Zebisch**
chem.-techn. Laborat.
Neuhaus/Inn

Parodia chrysacanthion, die Kostbarkeit für Liebhaber u. andere Kakteen gibt ab: **H. Deschan**,
Berlin-Wilmersdorf,
Gieselerstraße 16

Kakteen

Franz Raab & Sohn
Limburg a. d. Lahn
Weiersteinstraße 6

SPEMANN'S GARTEN-KALENDER 1960



SPEMANN'S GARTEN-KALENDER 1960

Farbiges Titelblatt, 53 Wochenbildblätter in Kunstdruck. DM 4.80.

Schönheit und Zauber der Gärten, eingefangen in herrlichen Bildern. Neben dem Schönen steht auch das Nützliche: Einschaltblätter enthalten Anleitungen und Ratschläge für die Gartenarbeit und Gartenpflege.

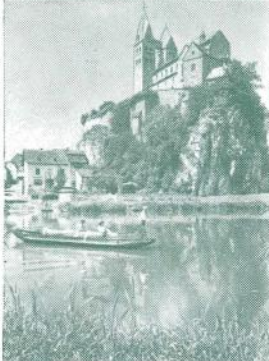
KOSMOS-NATUR-KALENDER 1960

Farbiges Titelblatt, 53 Wochenbildblätter, darunter 8 farbige, in Kunstdruck. DM 4.80.

Die verborgenen Schönheiten und die Mannigfaltigkeit der Tier- und Pflanzenwelt spiegelt diese Auswahl hervorragender Bilddokumente wider. Auf den Rückseiten der 53 Photoblätter befinden sich interessante Erläuterungen.



SPEMANN'S HEIMAT-KALENDER 1960



SPEMANN'S HEIMAT-KALENDER 1960

Farbiges Titelblatt, 53 Wochenbildblätter in Kunstdruck. DM 4.80.

Bilder deutscher Landschaften, Städte und Menschen; Bilder aus ganz Deutschland, diesseits und jenseits der gegenwärtigen Grenzen. Die Begleittexte sind in deutscher und englischer Sprache.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

W. SPEMANN VERLAG · STUTTGART